

damals ...



## Von der Vergangenheit im Erzgebirge ...

> Vor 100 Jahren beginnt die Geschichte des Nördlinger Unternehmens SPN Schwaben Präzision. Um die Geschichte von Anfang an zu erzählen, müssen wir allerdings den Landkreis verlassen. Denn begonnen hat alles im Jahr 1919 in Glashütte, einem kleinen Ort im Erzgebirge in der Nähe von Dresden. Dort gründeten Ernst Pilsz und Paul Hayard eine mechanische Werkstätte für Zahnräder und Lohnverzahnung: die Firma Pilsz & Hayard.

Für ihre Gründung hatten sich die beiden eine schwierige Zeit ausgesucht, da der Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt war von einer negativen Arbeitslage. Aber auch von der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre ließen sich die beiden Visionäre nicht beirren. Diese überstanden sie durch große Aufträge, die sie aufgetan hatten. Während Hayard und Pilsz ihre Firma

durch schwierige Zeiten führten, studierte ein gewisser Fritz Hopf an der Technischen Universität Stuttgart Ingenieurwissenschaften. 1931 beendete er sein Studium. Doch da ihm zwei Monate Praktikantenzeit fehlten, konnte ihm sein Diplom nicht ausgehändigt werden. Diese Zeit holte der gebürtige Welzheimer daraufhin in einem kleinen Stuttgarter Unternehmen nach. Diese Zeit saß er jedoch nicht nur ab, sondern nutzte sie und entwickelte eine neuartige Konstruktion für einen Fahrzeugtachometer. Weil das kleine Unternehmen diese Technik nicht nutzen konnte, verkauften sie die Erfindung 1932 an die Firma Mühle & Sohn in Glashütte. Voraussetzung für den Verkauf war, dass auch Fritz Hopf mit übersiedelte. Was dieser auch tat.

Im Jahr 1935 suchte sich Fritz Hopf, noch immer in Glashütte, ein neues Betätigungsfeld. Dieses



damals ...

fand er in der Firma von Pilsz & Hayard, an der er Teilhaber wurde. Als Paul Hayard 1935 starb und Ernst Pilsz sich zur Ruhe setzte, übernahm Fritz Hopf noch im selben Jahr die Geschäftsführung und heiratete am 27. Mai 1939 Lieselotte Pilsz, die Tochter des Inhabers. Bis 1939 gedieh die Firma prächtig und hatte rund 300 Mitarbeiter. Auch während der Kriegsjahre und trotz der Einordnung in die Rüstungsmaschinerie der Nationalsozialisten gelang es Hopf, das Unternehmen weiter auszubauen. In Dresden gründete er die Feinmaschinenbau GmbH. Hier erlebte er auch die Luftangriffe auf Dresden. Durch die Luftangriffe kam die Produktion an beiden Standorten zum Erliegen. Eine Verlagerung ins bayrische Perlesreut scheiterte. Im Mai 1945 wurde die Pilsz & Hayard KG durch die sowjetische Besatzungsmacht vollständig demontiert.

Nach Kriegsende 1945 beschloss Hopf die Rückkehr nach Schwaben. Seine Frau und ein bewährter Mitarbeiter kamen mit ihm. Während der Reise musste er aufgrund der von den Amerikanern verhängten Sperrstunde in Nördlingen übernachten. Fritz Hopf verbrachte den Abend mit seiner Frau und dem loyalen Mitarbeiter in der Gaststätte „Braunes Roß“ in Nördlingen. Ein Mann setzte sich zu den Dreien an den Tisch. Dabei handelte es sich um den von der amerikanischen Militärregierung als Landrat eingesetzten Richard Stahl. Diesem gefielen die Visionen von Hopf und so überzeugte er diesen, in Nördlingen zu bleiben und dort einen Neuanfang zu wagen. |



BU



ANZEIGE

Keratec



29. September 2019 Tag der offenen Tür  
Am 29. September 2019 öffnet SPN von 11:00 Uhr bis 15:30 Uhr ihre Türen. An diesem Tag können sich alle Interessierten über das Unternehmen informieren. Der Fokus wird an diesem Tag auf dem Thema Ausbildung liegen.

... und heute

## ... zum Neuanfang in Nördlingen

> Bald nach seiner Entscheidung für Nördlingen gründete Fritz Hopf die Schwäbische Uhrenfabrik GmbH, die einfache Schwabenuhren für den Nachkriegsbedarf produzierte. Für Produkte wie Zahnräder und Getriebe gab es zu dieser Zeit noch keinen Markt.

Die erste Produktionsstätte wurde im September/Oktober 1945 in den Räumen der ehemaligen Schaffitzschen Leimfabrik in der Schwallmühlstraße, der heutigen Glashütter-Straße, in Nördlingen eingerichtet. Das Kapital, um alles zu bezahlen, erhielt er von einer Nördlinger Bank, die bereit war, das Risiko einzugehen. Wegen der vorherrschenden Rohstoffknappheit mussten die Kunden selbst Metalle für die Herstellung sammeln, um überhaupt für eine Uhr vorgemerkt zu werden. Hergestellt wurden in der Schwäbischen Uhrenfabrik 50.000 Wanduhren mit Pendeln, Aufzugsgewichten und Schlagwerken. Außerdem gehörten Wecker, Tisch- und Schachuhren zum Produktangebot. Ende der 40-er Jahre wuchs die Konkurrenz durch die weltbekannten Uhren aus dem Schwarzwald, sodass Hopf die Firma auf Strickmaschinen-Nadeln und später Zahnräder und Getriebe umstellte. 1952 änderte er den Namen der Firma. Seitdem wird unter Schwaben Präzi-

sion Nördlingen firmiert. Dass ihre Mitarbeiter immer schon mehr als reine Arbeitskräfte für das Ehepaar Hopf waren, zeigte sich auch darin, dass das Unternehmen bereits freiwillige Sozialleistungen zahlte, als noch kaum ein anderer Unternehmer daran dachte. So gründeten die beiden 1953 noch in der Aufbauphase eine Rentenstiftung für die Mitarbeiter. Ab 1955 gab es dann eine Gewinnbeteiligung für die Mitarbeiter und 1960 führte Hopf die Fahrtkostenerstattung in seinem Unternehmen ein. 1991 war die Firma so groß geworden, dass größere Räumlichkeiten erforderlich wurden. Also wurde am heutigen Standort in der Fritz-Hopf-Straße gebaut. 1994 konnte das neue Montagewerk bezogen werden. Anfang 1996 gründete das Ehepaar, das kinderlos geblieben war, die Fritz- und Lieselotte-Hopf-Stiftung. Alle Erträge des Unternehmens fließen in die Stiftung, diese ist auch Eigentümerin des Unternehmens. Einrichtungen und Verbände der Stadt wie Schulen und Kindergärten werden dadurch unterstützt. Ebenfalls 1996 fand eine weitere Umfirmierung statt. Der Name des Unternehmens lautet seitdem SPN Schwaben Präzision Fritz Hopf GmbH. Heute produziert das Unternehmen am Stammsitz in Nördlingen mit über 300 Mitarbeitern auf 9.000 m<sup>2</sup> Produktionsfläche sowie 2.000 m<sup>2</sup>

Verwaltungsfläche und wird durch die Geschäftsführer Rainer Hertle und Georg Jaumann vertreten. Zu den Produkten, die das Unternehmen herstellt, gehören Getriebe, Verzahnungselemente, Antriebssysteme sowie Komponenten der Antriebstechnik und Mechatronik. Produziert wird seit 2017 nur noch am Standort in der Fritz-Hopf-Straße. Aus logistischen Gründen wurden die beiden Nördlinger Standorte zusammengelegt. Für die Zukunft heißt es nun „SPN goes 4.0“. Das Unternehmen mit der 100-jährigen Geschichte rüstet sich für die Zukunft, um konkurrenzfähig zu bleiben und geht deshalb auch den Weg der fortschreitenden Digitalisierung in der Industrie mit. Von der Kundenakquise über die internen Datenübergaben und Fertigungsschritte bis zur Anbindung von Lieferanten soll alles automatisiert werden. Mit den zukünftigen Marktanforderungen setzt sich die „SPN – Zukunftswerkstatt 2024“ auseinander. Denn in den nächsten fünf Jahren wird bei SPN einiges passieren. |

Text: Diana Hahn, Redakteurin,  
xxxxxxxxxxxxxxx xxx



Abbildungen: Gemeindeforschung Nördlingen; Franz Nosahski

ANZEIGE

Radler & Ruf

Böhm Entsorgung